

Marokkos Wüsten

Nichts als atemlose Stille

> Armin Gemmer



Straßenschild
علامة على الطريق

So mancher Reisende ist zunächst enttäuscht, denn die Sahara besteht größtenteils aus Stein, Fels, Kies oder Geröll. Aber im äußersten Südosten Marokkos gibt es sie doch, die anmutigen goldgelben Dünenrücken, die unendliche Sandmeere formen. Diese Wüsten sind so, wie wir sie von all den mystischen Bildern und Filmen kennen. Und doch wieder nicht, den sie zu erleben, das ist noch einmal etwas ganz anderes – der gänzliche Verlust des Gefühls für Zeit und Raum. Die Sandmassen nehmen einem das Gefühl für Entfernungen und dämmen jedes Geräusch. Hier herrscht nichts als atemlose Stille.

Timbuktu 52 Tage! Schon das Hinweisschild am Ortsausgang von Zagora ruft all die mystischen Abenteuerphantasien der Kindheit wieder in Erinnerung. Dieses Schild, das mittlerweile zu jedem guten Marokko Reiseführer gehört und unzählige Male kopiert wurde, erinnert an die Zeit der großen Transsahara-Karawanen. Und tatsächlich, ältere Mezquita-Berber bestätigen, dass es von Zagora aus für sie genau zweiundfünfzig Tagesmärsche bis zur sagenumwobenen Stadt Timbuktu sind.

Zagora

Zagora, das einst Durchgangsstation der legendären Karawanen auf ihrem Weg nach Norden war, eignet sich heute als

Ausgangspunkt für die Touristen, die sich ihren Weg nach Süden in die Wüste bahnen wollen. Wer in dem beschaulichen Marktort ankommt, der hat gerade eines der fruchtbarsten Gebiete ganz Marokkos durchquert. Zagora liegt umgeben von Dattelpalmen am Ende der märchenhaften Oasenstraße des Oued Dra. In Zagora mag man noch gar nicht glauben, dass man sich bereits am Rande der größten Wüste der Erde befindet. Die Landschaft verändert sich nur schleichend. Man nimmt sie kaum wahr, die ersten Buckel, die der Wind hier aufgeschichtet hat, sehen eher aus wie zufällig angehäuften Maulwurfshügel. Aber je weiter man nach Süden kommt, desto häufiger werden sie, immer geometrischer angeordnet, wie eine aufmarschierende Armee, die



Traditionelles Berberhaus (kashbah)

بيت بربري تقليدي



Von Mhamid in die Wüste

عند مغادرة محاميد

irgendwann das Landschaftsbild vollständig beherrscht. Bereits im 20 km südöstlich von Zagora gelegenen Tamegroute gehört es seit Generationen zum täglichen Einerlei der Oasenbewohner, sich immer wieder gegen die vordringenden Sanddünen zu wehren.

Traditionelle Häuser der Berber

Vom kargen Leben der Berber dort erfuhr ich viel, weil ich auf der Fahrt von Zagora nach Tamegroute Abdullah kennen lernte. Der Student aus Agadir war auf dem Weg zu seiner Familie, die in einem kleinen Dorf in der Nähe von Tamegroute lebt. Mein Reisegefährte wollte die Semesterferien zu Hause verbringen und bot mir an, ihn für ein paar Tage in der Kasbah seine Familie zu besuchen und von dort aus die Wüste zu erkunden. Kasbah ist in der ursprünglichen Bedeutung die arabische Bezeichnung für eine Zitadelle, aber die Berber Südmarokkos nennen ihre Häuser ebenfalls Kasbah, weil sie wie Festungen gebaut sind und ihre Bewohner sich nicht nur gegen den Sand, sondern auch



Transportmittel in der Wüste

واسطة نقل في الصحراء

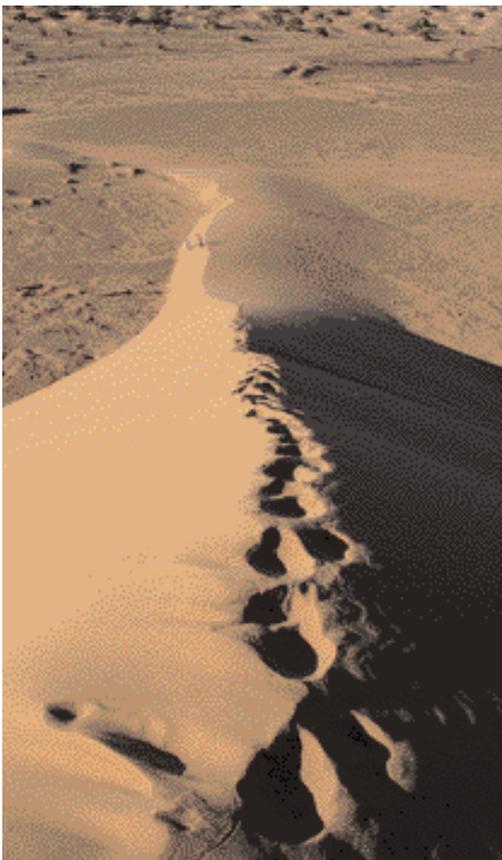
gegen die benachbarten Stämme verteidigen mussten. Die Schlaf- und Wohnräume der Gebäude sind um einen rechteckigen Innenhof angeordnet, zu dem es nur einen Eingang gibt, der mit einem massiven Tor verschlossen werden kann. Ansonsten gibt es keine Maueröffnungen nach außen, alle Fenster und Türen der einzelnen Räume sind zum Innenhof hin angeordnet. Das Dach ist mit einem Turm versehen, von dem aus man schon auf große Entfernung erkennen kann, wenn Fremde sich nähern. Nach zwei Tagen bei der Berberfamilie brach ich mit Abdullah und seinem Freund Fadil auf. Fadil kennt die Wüste, obwohl er erst 16 Jahre alt ist, war er schon ein dutzend Mal mit seinem Vater in Timbuktu.

Mhamid

Etwa 100 Kilometer südlich liegt noch der Ort Mhamid. Nach dem packenden Ausblick beim Überqueren des Tiz Beni Passes, liegt einem der 45 km von der algerischen Grenze entfernte Ort zu Füßen, der letzte besiedelte

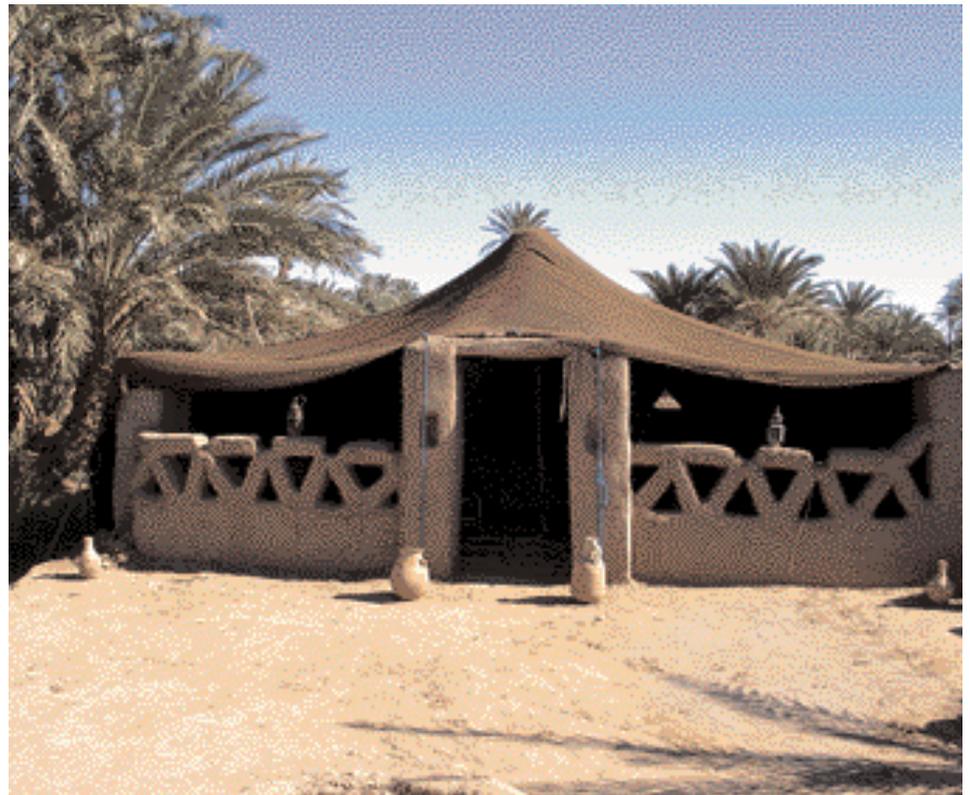
Außenposten vor der Sahara. Ab Mhamid geht es nur noch mit dem Geländewagen, zu Fuß oder auf dem Kamelrücken weiter. Durch das Vordringen der Wüste ist die Stadt mittlerweile stark von der Versandung bedroht. Mhamid liegt am Oued Dra. Der Wadi, der dort nur noch ganz selten Wasser

führt, teilt die großflächige Siedlung in zwei Teile. Die Stadt war früher ein Zentrum für Nomaden und durchreisende Karawanen. Heute ist sie Ausgangspunkt für Kamelsafaris in die Wüste. Wer also in Zagora noch nicht seine Wüstenexpedition geplant hat, der findet auch hier noch ausreichend ▶



Spuren auf den Dünen Tinfous

كثبان تنفو



Die Oase von Mhamid

واحة مхамيد



'Kleine Kamelkarawane' auf einer traditioneller Route

قافلة تقليدية صغيرة

Gelegenheit, sich einer Gruppe anzuschließen. Hinter Mhamid sind die Dünen zunächst noch klein und bewachsen, aber das Bild ändert sich schnell. Bereits nach einem Kurztrip mit dem Geländewagen oder dem Kamel in den 10 Kilometer entfernten Erg Lehoudi steht man inmitten von 100 Meter hohen Sanddünen. Wer mehr Zeit mitbringt sollte sich einer mehrtägigen Tour zu den Dünenfeldern des Erg Chigaga anschließen.

Die Tinfou Dünen

Sehenswert sind auch die Tinfou Dünen. Nachdem wir eine Nacht in Mhamid verbracht hatten, fuhren wir zurück zu Abdullahs Elternhaus und starteten früh am nächsten Morgen Richtung Westen. Nicht per Geländewagen und auch nicht mit dem Kamel, wie so viele Touristen, sondern zu Fuß. Ein Maultier schleppte unsere Vorräte und das Zelt. Da die Tinfou Dünen inmitten einer Steinwüste liegen, sind sie wesentlich einfacher zu erreichen und gelten dennoch als Geheimtipp. Kaum einen Reisenden verschlägt

es hierher. Auf dem Weg dorthin erklimmen wir einen Inselberg, von dessen Gipfel sich uns einen grenzenloser Ausblick auf die umliegende karge Wüstenlandschaft bot. Und das besondere: An den Mauerresten konnte man erkennen, dass es auf der Kuppe einmal eine Stadt gab. Dieser einmalige Ort ist in keinem Reiseführer erwähnt. Nachdem meine Freunde aus unserem bescheidenen Gepäck wahres Festessen gezaubert hatten, erklimmen wir die mehrere hundert Meter hohen Sandrücken. Die Tinfou Dünen heißen in der Berbersprache auch goldener Sand. Es handelt sich um sehr schnell wachsende Winddünen inmitten einer pittoresken Felsenlandschaft. Dort verbrachten wir den Nachmittag. Während meine Begleiter das Zelt aufschlugen, hatte ich Gelegenheit ganz für mich alleine in den Sonnenuntergang zu blicken und die unendliche Ruhe dieses Ortes zu erleben. Auch die schönsten Bilder können diese atemlose Stille nicht transportieren. Man muss sie erleben. ■



In der Oase von Mhamid

واحة محاميد



Rüinen einer antiken Stadt auf dem Gipfel eines Berges

بقايا مدينة قديمة على جبل



Abdullah and Fadil bei der traditionellen Teezubereitung in der Wüste

عبدالله وفاصل يهينان الشاي